

[English version: See below, p. 4.](#)

Intersektionalität in geschichtswissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive

Call for Papers für eine Schreibwerkstatt zum Heft 3/2024 der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG; <https://journals.univie.ac.at/index.php/oezg/about>), hg. von Heike Krösche und Levke Harders

Als Wissensprojekt¹ hat sich Intersektionalität als Querschnittskategorie zur Analyse von kulturellen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften herausgebildet² und wird auch zunehmend in der Bildungsforschung und den Fachdidaktiken rezipiert.³ Die Diskussion um das Zusammenwirken verschiedener Dimensionen sozialer Ungleichheit wie Geschlecht, Klasse, *race* hat jedoch schon eine längere Tradition. Der Begriff Intersektionalität hat seine Wurzeln im Black Feminism und der Critical Race Theory und wurde u. a. von der US-amerikanischen Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw 1989 geprägt.⁴ Ähnlich wie die Konzepte Heterogenität und Diversität fokussiert Intersektionalität auf soziale Differenzverhältnisse sowohl auf der gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Makroebene als auch auf der Mikroebene der Praktiken, Subjektivitäten und Erfahrungen. Allerdings unterscheidet sich das Intersektionalitätskonzept dadurch, dass es weder affirmativ auf die Vermittlung zwischen sozialen Unterschieden ausgerichtet ist noch multiple Differenz- und Ungleichheitsverhältnisse additiv betrachtet. Vielmehr untersucht die intersektionale Perspektive Interdependenzen von Differenzmerkmalen, also ihre Gleichzeitigkeit und Verschränkung, und fragt nach den damit verbundenen gesellschaftlichen Macht- und Ungleichheitsverhältnissen, immer auch mit dem Ziel, zu sozialer Gerechtigkeit beizutragen. Hinzu kommt der Anspruch einer reflexiven und kritischen Auseinandersetzung mit sozialen und gesellschaftlichen Ungleichheiten,⁵ d. h. auch mit Privilegien wie *whiteness*.

¹ Patricia Hill Collins/Valerie Chepp, Intersectionality, in: Georgina Waylen et al. (Hg.), *The Oxford Handbook of Gender and Politics* 2013, 58–87.

² Vgl. z. B. Vera Kallenberg/Jennifer Meyer/Johanna M. Müller (Hg.), *Intersectionality und Kritik. Neue Perspektiven für alte Fragen*, Wiesbaden 2013.

³ Vgl. z. B. Andrea Bramberger/Silvia Kronberger/Manfred Oberlechner (Hg.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht*, Innsbruck 2017.

⁴ Kimberlé Crenshaw, Demarginalizing the Intersection of Race and Sex. A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, in: *The University of Chicago Legal Forum* (1989) 140, 139–167. Siehe auch: Siehe auch Denise Bergold-Caldwell/Christine Löw/Vanessa Eileen Thompson, Schwarze Feminismen – Verflochtene Vermächtnisse, Kritische Gegenwartsanalysen, emanzipatorische Horizonte, in: *Femina Politica* 30 (2021) 2, 9–22.

⁵ Vgl. Angela Rein/Christine Riegel, Heterogenität, Diversität, Intersektionalität: Probleme der Vermittlung und Perspektiven der Kritik, in: Mirjana Zipperle/Petra Bauer/Barbara Stauber/Rainer Treptow (Hg.), *Vermitteln. Eine Aufgabe von Theorie und Praxis Sozialer Arbeit*, Wiesbaden 2016, 67–84.

Obwohl sich ganz unterschiedliche disziplinäre Felder auf Intersektionalität beziehen, wird das Potenzial als Analyseinstrument bislang weder von den Geschichtswissenschaften noch der Geschichtsdidaktik ausgeschöpft. Während in der Geschichtsdidaktik die begriffliche Schärfung zwischen Diversität und Intersektionalität noch keineswegs abgeschlossen ist, schwanken die Geschichtswissenschaften zwischen einem „Plädoyer für eine Historische Intersektionsanalyse“ und Zweifeln daran, ob der Ansatz für historische Forschungen geeignet ist.⁶ In beiden Feldern – Geschichtsdidaktik wie Geschichtswissenschaften – werden intersektionale Ansätze vor allem im Bereich der sozialen Ungleichheitsforschung genutzt und zumindest in den Geschichtswissenschaften besonders für die Epoche der Frühen Neuzeit oder für Themen der Geschlechterforschung und der postkolonialen Geschichte produktiv gemacht.

Das Themenheft „Intersektionalität in geschichtswissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive“ der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften will diesen Diskussionsstand aufgreifen und Intersektionalität als Analysedimension weiter in den Geschichtswissenschaften und der Geschichtsdidaktik etablieren. Zu diesem Zweck steht folgende Frage im Mittelpunkt:

- Welche Vor- und Nachteile ergeben sich aus der Anwendung von Intersektionalität als Untersuchungsperspektive, Methode und Theorie für die empirische geschichtswissenschaftliche und geschichtsdidaktische Forschung?

Um mit dem Themenheft eine differenzierte Debatte anzuregen, sind in erster Linie empirische Studien erwünscht. Dem multiperspektivischen Zugang entsprechend sollen möglichst verschiedene historische Epochen abgebildet werden und neben der Geschichtsdidaktik auch die außerschulische historisch-politische Bildung (z. B. in Gedenkstätten) vertreten sein. Ziel ist eine kritische Diskussion des Potenzials einer intersektionalen Perspektive für die geschichtswissenschaftliche und geschichtsdidaktische Forschung. Dem vielschichtigen Konzept Intersektionalität entsprechend suchen wir für das Themenheft Beiträge, die Intersektionalität als theoretische, methodische oder inhaltliche Perspektive in der Geschichtsdidaktik oder für historische Forschung seit der Antike nutzen. Diese sollen beispielsweise:

- empirisch fundiert Intersektionalität für die Analyse historischer Themen oder historischer Lernprozesse und Unterrichtsmodelle nutzen,
- einen Schwerpunkt auf die intersektionale Kategorie *race* legen (z. B. Schwarze österreichische oder europäische Geschichte oder Migrationsgeschichte),
- Intersektionalität mit queerer Geschichte verbinden oder
- sozioökonomische Ungleichheiten (Klasse) untersuchen.

⁶ Für beide Positionen z. B.: Matthias Bähr/Florian Kühnel, Plädoyer für eine Historische Intersektionsanalyse, in: Dies. (Hg.), *Verschränkte Ungleichheit. Praktiken der Intersektionalität in der Frühen Neuzeit* (ZHF, Beiheft 56), Berlin 2018, 9–38; Andrea Griesebner/Susanne Hehenberger, Intersektionalität. Ein brauchbares Konzept für die Geschichtswissenschaften?, in: Kallenberg/Meyer/Müller (Hg.), a.a.O., 105–124.

Gemeinsame Schreibwerkstatt

Um die Einzelbeiträge konzeptionell in Beziehung zu setzen und die Arbeit an den Texten zu intensivieren, treffen sich alle Beitragenden des Heftes zu einer Schreibwerkstatt. Mit dem konzentrierten Austausch im Rahmen der Schreibwerkstatt, die online stattfindet, wird die Finalisierung und Überarbeitung der Beiträge vorbereitet. Dafür ist folgender Ablauf vorgesehen:

Wann?	Was?
16. Dezember 2022, 13:00-14:30 Uhr	Auftakttreffen (online)
27. Januar 2023	Deadline für Einreichung der ersten Textentwürfe (35.000 bis 40.000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
30. Januar bis 10. bzw. 17. Februar 2023	Kritische Lektüre der Beiträge durch alle Teilnehmer*innen Zu jedem Text wird von jeweils einer*m anderen Teilnehmer*in ein kurzer Kommentar vorbereitet
10. Februar 2023, 9:30-15:00 Uhr	Gemeinsame Diskussion der eingereichten Beiträge auf Basis der Kommentare (online)
17. Februar 2023, 9:30-15:00 Uhr	
30. Juni 2023	Deadline für die fertigen Beiträge (max. 55.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und Vorbereitung des Review-Prozesses (<i>double-blind</i>)

Bitte schicken Sie dazu Ihren Vorschlag (max. 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum **14. Oktober 2022** an: intersektional-oezg@uibk.ac.at. Die Beiträge können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden. Mit der Zusendung des Abstracts erklären Sie sich bereit, an den Terminen am 16.12.2022, 10.02.2023 und 17.02.2023 teilzunehmen, dazu einen Beitragsentwurf bis zum 27.01.2023 einzureichen und einen anderen Text zu kommentieren (siehe oben).

Intersectionality in History and History Didactics

Call for Papers for a Writing Workshop

for the *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*, issue 3/2024

(OeZG; <https://journals.univie.ac.at/index.php/oezg/about>),

edited by Heike Krösche and Levke Harders

As a knowledge project,¹ intersectionality has emerged as a cross-cutting category for analyzing cultural and social power relations in the humanities, cultural studies, and social sciences² and has also received increasing interest in educational research and subject didactics.³ However, the discussion about the interaction of different dimensions of social inequality such as gender, class, race has a longer tradition. The term intersectionality originated in Black Feminism and Critical Race Theory and was, among others, coined by the US-American legal scholar Kimberlé Crenshaw in 1989.⁴ Similar to the concepts of heterogeneity and diversity, intersectionality focuses on social relations of difference both at the societal, political, and economic macro-level and at the micro-level of practices, subjectivities, and experiences. However, intersectionality differs from other concepts insofar as it is neither oriented towards the mediation between social differences nor does it view multiple relations of difference and inequality in an additive way. Rather, intersectionality examines interdependencies between diverse categories of difference, their simultaneity and entanglement. Intersectionality looks at power and relations of inequality, aiming at contributing to social justice. In addition, there is the claim of a reflexive and critical examination of social inequalities,⁵ i.e. also of privileges such as whiteness.

Although various fields of research and teaching refer to intersectionality, its potential as an analytical tool has not yet been exploited neither by history nor by history didactics. While history didactics debate the conceptual differences of diversity and intersectionality, history as an academic subject is undecided between a ‘plea for historical intersectionality analysis’ and doubts about whether the approach is suitable for historical research.⁶

¹ Patricia Hill Collins/Valerie Chepp, Intersectionality, in: Georgina Waylen et al. (ed.), *The Oxford Handbook of Gender and Politics* 2013, 58–87.

² E.g. Vera Kallenberg/Jennifer Meyer/Johanna M. Müller (ed.), *Intersectionality und Kritik. Neue Perspektiven für alte Fragen*, Wiesbaden 2013.

³ E.g. Andrea Bramberger/Silvia Kronberger/Manfred Oberlechner (ed.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht*, Innsbruck 2017.

⁴ Kimberlé Crenshaw, Demarginalizing the Intersection of Race and Sex. A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, in: *The University of Chicago Legal Forum* (1989) 140, 139–167. See also: Denise Bergold-Caldwell/Christine Löw/Vanessa Eileen Thompson, Black Feminisms: Entangled geopolitical, historical and contextual backgrounds in conversation. Interview with Hakima Abbas, Maisha Auma, Noémi Michel und Margo Okazawa-Rey, in: *Femina Politica* 30 (2021) 2, 120–141.

⁵ See Angela Rein/Christine Riegel, Heterogenität, Diversität, Intersektionalität: Probleme der Vermittlung und Perspektiven der Kritik, in: Mirjana Zipperle/Petra Bauer/Barbara Stauber/Rainer Treptow (ed.), *Vermitteln. Eine Aufgabe von Theorie und Praxis Sozialer Arbeit*, Wiesbaden 2016, 67–84.

⁶ For both positions see e.g.: Matthias Bähr/Florian Kühnel, Plädoyer für eine Historische Intersektionsanalyse, in: Dies. (ed.), *Verschränkte Ungleichheit. Praktiken der Intersektionalität in der Frühen Neuzeit* (ZHF, Beiheft 56), Berlin 2018, 9–38; Andrea Griesebner/Susanne Hehenberger, Intersektionalität. Ein brauchbares Konzept für die Geschichtswissenschaften?, in: Kallenberg/Meyer/Müller (ed.), *ibid.*, 105–124.

In both fields, history didactics and historical studies, intersectional approaches are mainly used for research on social inequalities and, at least in history, often for the early modern period or for topics of gender studies and postcolonial history.

The special issue “Intersectionality in History and History Didactics” of the *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* (Austrian Journal of History) seeks to broaden the current state of discussion and to further establish intersectionality as a dimension of analysis in history and history didactics. To this end, it focuses on the following question:

- What are the advantages and disadvantages of using intersectionality as a research perspective, method, and theory for empirical research in history and history didactics?

In order to stimulate a differentiated debate by the special issue, we are mainly looking for empirical studies. According to the multi-perspective approach, articles can deal with all historical time periods or, in addition to history didactics, with extracurricular historical-political education (e.g. by museums and memorials). The issue aims at a critical discussion of the potential of intersectionality for research in history and history didactics. In line with the multi-layered concept of intersectionality, we are looking for contributions that use intersectionality as a theoretical, methodological or content-related perspective in history didactics or for historical research since antiquity. These should, for example:

- use intersectionality in an empirically grounded way for the analysis of historical topics or historical learning processes and teaching models,
- place a focus on the intersectional category of race (e.g., Black Austrian or European history, or migration history),
- connect intersectionality with queer history, or
- examine socioeconomic inequalities (class).

Joint writing workshop

In order to link all articles and to strengthen the writing process, all contributors to the issue meet for a writing workshop. The joint discussion during the online workshop will help to finalize and revise the articles. To this end, the writing process is planned as follows:

Date	What to do
December 16, 2022, 1:00 to 2:30 p.m.	Kick-off meeting (online)
January 27, 2023	Deadline for submission of first text drafts (35,000 to 40,000 characters incl. spaces)
January 30, 2023 to February 10 / February 17, 2023	Critical reading of the contributions by all participants For each text, a short commentary is prepared by one of the other participants
February 10, 2023, 9:30 a.m. to 3:00 p.m.	Joint discussion of the submitted contributions; based on the comments (online)
February 17, 2023, 9:30 a.m. to 3:00 p.m.	
June 30, 2023	Deadline for the articles (max. 55,000 characters incl. spaces) and preparation of the re-view process (double-blind).

Please send your abstract (max. 3,000 characters incl. spaces) by **October 14, 2022** to intersektional-oezg@uibk.ac.at. The articles can be submitted in German or English. By sending the abstract, you agree to participate in the meetings on December 12, 2022, February 10, 2023, and February 17, 2023, to submit a draft paper for this purpose by January 27, 2023, and to comment on another text (see above).